Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 48

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit dem neuen Bauen geht eine weitgehende Typisierung und Normung im Baugewerbe einher. Die Normenteile können in der stillen Jahreszeit auf Vorrat hergestellt werden. Leider stellen sich bei uns den Bestrebungen nach Typisierung und Normung noch große Widerstände entgegen. Und doch sind Typisierungsbestrebungen nichts Neues. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts haben die Menschen die Volkswohnung typisiert. Später brachte ein übertriebener Individualismus jenes Chaos hervor, über das wir uns heute entsetzen müssen. Ohne Typisierung wird eine fühlbare Verbilligung nicht möglich sein.

Eine der dringendsten Aufgaben für unsere Stadt ist die Verbesserung der sanitarisch ungenügenden Wohnungen in der Altstadt. Selbstverständlich sind bei einer solchen Sanierung gewisse Rücksichten auf das Stadtbild zu nehmen. Das schließt aber nicht aus, daß in bezug auf Hygiene, Zutritt von Luft, Licht und Sonne im neuen Geist gebaut werden kann. Es läßt sich denken, daß auf diese Weise ganze Straßenzüge, wie die Mattenenge, die Brunngasse, ein neues einheitliches Gepräge erhalten. Ein solcher neuer Straßenzug wird sich in das Gesamtbild der Altstadt in befriedigender Weise einfügen lassen.

Die Lichtbilder gaben einen guten Begriff von den neuen Baubestrebungen. Bei einzelnen Bildern ging ein ablehnendes Gemurmel durch den Saal. Freudige Zustimmung fanden verschiedene neue öffentliche Bauten von Bern. Dem Entwurf für ein neues Schulhaus in Bümpliz von Karl Indermühle wurde lebhaft zugestimmt. Allgemeine Anerkennung fand auch das Projekt für das neue Bezirksspital in Pruntrut.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Winterthur. (Korr.) Die große Holzgant der städtischen Forstverwaltung nahm im Kasino bei gutem Besuch einen erfreulichen Verlauf. Das Angebot war zumeist ziemlich lebhaft. Es wurden sämtliche 277 Lose von insgesamt 750 Stück Sägholz mit 1700 m³, 600 Stück Starkbauholz mit 930 m³, 2800 Stück leichteres Bauholz mit 1800 m³, Rottannen, Weißtannen, Föhren und Lärchen, ziemlich schlank, und bei etlichen Übergeboten abgesetzt. Weniger lebhaft war die Nachfrage auf Buchen. An Laubnutzholz waren 620 Buchen, Eichen, Eschen usw. mit 320 m³ zum Verkauf gelangt. Abgesetzt wurden total 4770 Stück mit 4750 m³. Die Preise für Rottannen gingen von 70—75 Fr., für Weißtannen von 60—65 Fr., für Föhren bis 75, Eschen bis 70, Eichen bis 80 Fr. pro m³. Die Hauptkäufer gehören dem hiesigen Baugewerbe an. Doch haben sich auch von auswärts Interessenten eingefunden.

Totentafel.

† **Leonz Bucher-Huber, alt Maurermeister in Reußbühl** (Luzern), starb am 19. Februar im Alter von 80 Jahren.

† **Emil Schnyder-Sager, alt Sattlermeister in Rothenburg** (Luzern), starb am 20. Februar im Alter von 73 Jahren.

† **Karl Fuchs, Spenglermeister in Basel,** starb am 22. Februar im Alter von 71 Jahren.

† **Joseph Vogel-Schriever, Baumeister in Weinfelden** (Thurgau), starb am 22. Februar im Alter von 53 Jahren.

† **Jakob Gürtler-Küng, alt Baumeister in Allschwil** (Baselland), starb am 24. Februar im Alter von 69 Jahren.

Verschiedenes.

Maureranlehrkurs in Zürich. Der Baumeisterverband und die Gewerbeschulverwaltung veranstalten nach Ostern einen unentgeltlichen fünfwöchigen Anlehrkurs für Maurerlehrlinge, die im kommenden Frühjahr bei Baumeistern in Zürich und Umgebung in die Lehre treten.

Zürichs Wohnbau 1929. Aus der Erhebung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Bautätigkeit in 25 Städten der Schweiz im Jahre 1929 ergibt sich die Überlegenheit Zürichs in der Zahl der Baubewilligungen und vollendeten Wohnbauten. Bereits die frühern Jahre hatten diese Wahrnehmung machen lassen. Allgemein sind es die Hauptumzugstermine, welche Wohnbauabschlußtermine darstellen; die Erteilung von Baubewilligungen erfolgt in der sommerlichen Bauperiode in vermehrtem Maße. Die Zahl der baubewilligten Wohnungen war in den Jahren 1926 bis 1929 für die 25 erfaßten Städte 6928, 8462, 10,063 und 10,310. Der Anteil Zürichs beträgt 2304, 3075, 3509 und 3860, hält sich also über einem Drittel der in den 25 Städten erreichten Zahl. Dabei ist zu bemerken, daß hinsichtlich der Baubewilligungen für Gebäude mit Wohnungen das Verhältnis für Zürich ungünstiger ist; die Verschiedenheit ist damit zu erklären, daß Zürich verhältnismäßig stärker die Großwohnbauten bevorzugt. Basel kommt in der Regel auf ungefähr drei Viertel der Zürcher Zahlen, Bern hält bescheiden zurück, während die übrigen Städte zusammen die Zürcher Zahl teilweise um weniges übertreffen, teilweise hinter ihr zurückbleiben.

Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen zeigt Zürich noch eifriger am Werke des Wohnbaues. Von den 8760 vollendeten Wohnungen des Jahres 1929 stehen 3242 in Zürich. Verhältnismäßig viele Wohnungen hat auch Basel (1959) vollendet, immerhin aber übertrifft die Zürcher Zahl nicht nur diejenigen von Basel und Bern zusammen, sondern auch die aller übrigen Städte zusammen.

Die Rolle Zürichs als Wohnungskonsument und Wohnbauer ist damit nicht vollständig umrissen. Keine Stadt hat außerhalb ihrer Grenzen eine derart starke bauliche Entwicklung zu verzeichnen wie Zürich. Geradezu verblüffend ist die Entwicklung der zürcherischen Vororte. Von 1920 bis 1928 stieg die Zahl der Wohnungen in der Stadt um 24,3 %, in den acht nächstliegenden Vororten aber um 47,7 %. Oerlikon verzeichnet in diesen acht Jahren eine Zunahme um 67,5 % und Schwamendingen um 64,2 %. Diese Ausdehnung ist selbstverständlich Folge und Voraussetzung des Bevölkerungszuwachses, der 1920 bis 1929 in der Stadt Zürich um 14 %, in den Vororten aber — es sind hier nur Albisrieden, Altstetten, Höngg, Witikon, Oerlikon, Seebach, Schwamendingen und Affoltern bei Zürich darunter verstanden — um 39 %. Der Zuwachs betrug für Oerlikon 59 %, für Schwamendingen 54 %.

Das letzte Strohdachhaus im Kanton Zürich. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat beschlossen, das letzte Strohdachhaus des Kantons Zürich, das in Hüttikon im Furttal nahe der aargauischen Grenze steht, wieder instand stellen zu lassen, damit es der Nachwelt erhalten bleibe. Die Heimatschutzvereinigung des Kantons, die Geographisch-ethnographische Gesellschaft Zürich und die Firma Maggi in Kemptthal haben dazu erhebliche Geldmittel zur Verfügung gestellt.

Eine neue Maltechnik. Vor kurzem bot sich Interessenten Gelegenheit, eine Anzahl heraldischer und dekorativer Malereien zu sehen, die in einer neuartigen Technik ausgeführt sind. E. Morf-Güttinger in Zürich 6 hat bei der Restaurationsarbeit an alten Wand-